

Die Ankündigung

Es erscheint Meister Pedro, der der Musik Schweigen gebietet, indem er heftig eine Klingel schwingt. (Meister Pedro trägt bei diesem seinem ersten Auftreten auf der linken Schulter einen großen schwanzlosen Affen mit einem Hinterteil aus Filz.)

Meister Pedro

Kommt herein, alle kommt herein, zu schauen die Historie von der befreiten Melisendra, 's ist eine der merkwürdigsten Geschichten aller Zeiten.

Meister Pedros Symphonie

Nach und nach treten alle Insassen des Wirtshauses auf, zuletzt erscheinen Don Quixote und Sancho. Die Personen bleiben vor der Puppenbühne stehen, betrachten sie mit lebhafter Neugier und tauschen stumme, aber ausdrucksvolle Kommentare darüber aus. Wenn Don Quixote erscheint, begrüßt ihn Meister Pedro sehr förmlich und bietet ihm einen der vordersten Plätze auf der einen Seite an. Darauf suchen die andern langsam ihre Sitze auf, um der Vorstellung beizuwohnen. Ihre Köpfe bleiben sichtbar, als ob sie stehen bleiben würden, bis zu dem Augenblick, wo Meister Pedro sie zum Niedersitzen auffordert und alle Köpfe verschwinden. Man sieht nur noch die Beine von Don Quixote; diese, sehr lang und von komischem Anblick, bleiben während der ganzen Vorstellung sichtbar, bald lang hingestreckt, bald übereinandergeschlagen. Von Zeit zu Zeit und besonders bei den Unterbrechungen des Spiels durch Don Quixote, sieht man die Köpfe von einigen oder von allen Zuschauern auftauchen, je nachdem es die Situation verlangt.

Meister Pedro

Stille nun alle! Gebet acht, Senjores, ich beginne! Mit einer heftigen Bewegung schüttelt er den Affen ab und verschwindet hinter der Puppenbühne. Der Junge tritt auf; er hält einen Stab in der Hand.

Die Historie von der Befreiung Melisendras

Der Junge

schreiend

Die wahrhaftige Historie, die hier die edeln Herren dargestellt sehen, ward entnommen den französischen

Geschichten und den alten spanischen Romanzen, die noch in jedermanns Gedächtnis. Man kann sehen, wie die Freiheit gab der tapfre Gasferos seinem Weibe Melisendra; in Spanien lag sie gefangen in der Mohren Festung, wohl in der Stadt von Sansuegna. Schaut her, schaut her, Senjores; dieser Ritter hier bei dem Schach ist Don Gasferos, so wie es uns erzählt das Volkslied: „Die Zeit verbringt beim Spiele Don Gasferos und hat die Melisendra schon vergessen.“

geht ab

1. Bild: Der Hof Karls des Großen

Wenn der Junge abgeht, hebt sich der Vorhang der Puppenbühne und zeigt einen Saal im kaiserlichen Palast.

Don Gasferos und Roland beim Schachspiel.

Der Junge erscheint wieder. Der Vorhang der Puppenbühne fällt nicht, doch bleiben die Figuren unbeweglich.

Der Junge

schreiend

Und jetzt werdet ihr allhier erschauen, wie der mächtige Fürst Karl der Große, Vater, wie man anzunehmen pflegt, Melisendras, verdrossen ob seines Eidsams Sorglosigkeit und Müßiggang, kam ihn zu schelten, und da er ihm vorgestellt, wie seiner Ehre drohten Gefahren, wenn er nicht die Freiheit schaffte seiner Gemahlin, soll gesagt er haben: „'s ist Eure Sache, erwägt es!“ Und dann voller Verachtung sah man ihn den Rücken wenden dem Gasferos; doch der, alsobald in höchstem Zorn entbrannt, rief nach Wehr und nach Waffen, und Rolands Schwert verlangt er, das bewährte. Und hier, Senjores, werdet ihr schauen, wie der Held Roland ihm nicht leihen will sein Schwert, doch den Vorschlag macht ihn zu begleiten auf so schwierigen Fahrten. Doch der edle Ritter im Unmut nahm den Vorschlag nicht an, kündend, daß er sich selber genüge, um zu befreien Melisendra, auch wenn man gefangen sie hielte

in den verborgensten Tiefen der Erde. Auf dies Wort geht er hinein und rüstet sich die Fahrt zu beginnen.

Das Puppenspiel geht weiter; der Junge verschwindet. (Dies Spiel erfolgt jedesmal, wenn der Auftritt des Jungen beendet ist, ausgenommen bei gegenteiliger Angabe.)

Es erscheinen die kaiserlichen Herolde.

In großem Pomp erscheint Karl der Große, dem Ritter und Leibwache folgen.

In dem Augenblick, wo Karl der Große eintritt, hören Don Gayferos und Roland auf zu spielen; sie erheben sich von ihren Sitzen und bewahren eine unbewegliche und respektvolle Haltung, während der Kaiser und sein Gefolge einen Rundgang auf der Bühne machen. Auf ein Zeichen Karls des Großen treten Don Gayferos und Roland näher. Die drei Personen tauschen ernste und pomphafte Begrüßungen aus.

Karl der Große und Don Gayferos stehen sich gegenüber, während sich die von dem Jungen bereits geschilderte Szene abspielt. Nach und nach verstärkt sich die Unzufriedenheit des Kaisers beim Anblick seines Schwiegersohnes. Er berührt mit dem Zepter das Haupt des Don Gayferos. Wütend wendet Karl der Große ihm den Rücken, dann nimmt er seine majestätische Haltung wieder an und entfernt sich, unter Vorantritt der Herolde und begleitet von seinem Gefolge, in derselben Zugordnung wie beim Auftritt.

Roland und Don Gayferos, allein wie zu Beginn des Bildes. Don Gayferos wirft in einer Aufwallung des Zorns Schachbrett und Figuren weit von sich. Er gibt Befehl, ihm seine Waffen zu bringen, und verlangt von Roland dessen Schwert Durindana. Roland verweigert es ihm, und ein Streit erhebt sich zwischen den beiden, wie es der Junge geschildert hat.

Don Gayferos geht wütend ab.

Der Vorhang der Puppenbühne fällt.

Der Junge

tritt auf

Vor euch wird erscheinen der große Turm des Alkazar's Saragossas, und die Dame auf dem Balkon dort oben ist Melisendra, die Schöne, die manches Mal von dem Fenster niedersah, zu betrachten die Straße nach Frankreich,

verseh't sich in Gedanken wohl nach Paris und zum Gatten, vergaß ihr Leid in dem öden Kerker. Und nun, Senjores, werdet sehn ihr, wie ein Mohr heimlich sachte schleicht auf der Spur von schön Melisendra, wie er sie küßt mittlen auf ihre Lippen: und das Antlitz geröthet und die Lippen wischend, geht sie hin und klaget. Da läßt Marsilius, König von Sansuegna, der sah die Unverschämtheit des Mohren, ob er gleich sein Nahverwandter, ihn greifen durch seine Wachen.

geht ab

2. Bild: Melisendra

Der Turm der Huldigung im Alkazar von Saragossa. Im Hintergrund ein weiter Ausblick.

Der Vorhang geht auf und man sieht Melisendra in Träumerei versunken auf dem Balkon, die Augen in die Ferne gerichtet. Kurz darauf erscheint König Marsilius, der langsam unter der äußeren Galerie des Schlosses vorbeigeht. (Der König erscheint wiederholt, jedoch nur auf kurze Zeit.) Von Zeit zu Zeit, doch vom König und von Melisendra unbemerkt, erscheint hinter dieser vorsichtig der beliebte Mohr. Bei der letzten Erscheinung nähert sich der Mohr verstohlen und den Finger auf dem Munde Melisendra.

Er küßt sie. Schrei des Erstaunens und Gebärden der Empörung Melisendras, die sich die Lippen am Ärmel ihres Kleides abwischt. Melisendra ruft laut um Hilfe und rauft verzweifelt ihr langes Haar. König Marsilius läßt den Mohren greifen und züchtigen, der im Augenblick, als er zu fliehen versucht, von den Soldaten der Wache des Königs gefangen wurde.

Vorhang

Der Junge

tritt auf

Schauet nun, Senjores, und achtet, wie der Mohr wird geführt auf den Platz der Stadt Sansuegna. Ausrufer schreiten vor ihm und Schergen gehn hinter ihm her, und seht, wie sie nun zweihundert Streiche ihm geben, so wie das Urtheil des Königs lautet, das zur Vollstreckung kam gleich nach jenem Augenblick, wo der

Vorfall sich ereignet; denn bei den Mohren bedarf es weder Zeugen noch Spruch eines Richters, wie es Brauch bei uns ist.

Don Quixote, dessen Beine durch aufgeregte Bewegungen seinen Protest gegen die letzten Worte des Jungen ausgedrückt haben, erhebt sich und erscheint dem Jungen gegenüber.

Don Quixote

in ruhigem, doch energischem Tone

Junge, Junge! Verfolg' deine Mär auf gradem Wege, verirr dich nicht, schweif' nicht ab zu unnöt'gen Dingen, daß ans Licht die Wahrheit möge dringen, braucht es, glaub' es mir, mancherlei Zeugnis, manche Probe.

Meister Pedro

den Kopf zwischen den Vorhängen durchstehend

So hör doch! Die Verzierungen laß fort mir und gehorch dem Wunsch dieses edlen Ritters. Fahr fort mit reinem Gange, doch unterlaß es ihn zu verzieren, so bringst alles du nur durcheinander.

Der Junge

Sehr wohl, mein Herr!

Don Quixote

Fahre fort nun!

Meister Pedro verschwindet hinter den Vorhängen und Don Quixote kehrt zu seinem Platz zurück.

3. Bild: Die Züchtigung des Mohren

Die Puppenbühne zeigt einen Platz in Sansuegna. Die Bühne füllt sich mit Mohren. Der Schuldige wird von der Wache des Königs hereingeführt; vor ihm schreiten Ausrufer, die dem Volk das Urteil verkünden. Es folgen zwei Henker von wildem Aussehen, mit großen Stöcken bewaffnet.

Der Hauptmann der Wache befiehlt die Züchtigung zu vollstrecken. Man stellt den Mohren zwischen die beiden Henker in die Mitte des Platzes. Die Henker beginnen abwechselnd den Schuldigen mit Schlägen zu be-

arbeiten. Die Züchtigung wird unterbrochen. Aufregung in der Menge.

Die Züchtigung beginnt von neuem.

Der Mohr fällt hin. Die Soldaten schleifen ihn fort; ihnen schließen sich die Fenster und die Mohrenmenge an.

Vorhang

Der Junge

erscheint wieder

Seht hier den Ritter Don Sanferos, er reitet übers Gebirge und eilet, so schnell er kann, nach Sansuegna.

4. Bild: Die Pyrenäen

Der Vorhang geht auf. Es erscheint von Zeit zu Zeit Don Sanferos auf eilendem Pferde, in einen kastischen Mantel gehüllt, vom Fuße bis zur Spitze eines Berges, wie wenn er einen Serpentinweg verfolgen würde. Er hält ein Jagdhorn in der Hand und läßt es wiederholt ertönen.

Vorhang

Der Junge

erscheint wieder

Und jetzt werdet ihr sehn die holdsel'ge Melisendra, die völlig ward gerächt ob jener schlimmen Schandtat des verliebten Mohren; sie lehnt von neuem am Fenster ihres Turmes, sprechend mit dem Gatten, im Glauben, daß es irgend ein Fremder, wie es in der Romanze steht mit den Worten: „Ritter, Ritter, geht Ihr nach Frankreich? Fraget doch nach Don Sanferos!“ Dann könnt ihr sehn, wie sich Don Sanferos ihr entdeckt, und wie unbeschreiblich war die Freude Melisendras bei dem Erkennen, und sie glitt nieder hoch von dem Balkon, und wie nun Don Sanferos sich ihr nähert, und aufs Pferd sie sich setzt, und nun beide, ohne zu zögern, schlagen nach Paris den Weg ein.

ab

5. Bild: Die Flucht

Der Vorhang geht auf. Dasselbe Bühnenbild wie im zweiten Bilde. Melisendra auf dem Balkon des Turmes. Auf dem Weg, der sich im Hintergrund der Bühne hinzieht, erscheint Don Gayferos zu Pferd, das Gesicht vom Mantel verhüllt. Das Pferd schreitet ruhigen Schrittes vorwärts. Melisendra bedeutet dem Ritter durch ein Zeichen näherzukommen. Don Gayferos erscheint am Fuße des Turmes, der den Vordergrund der Bühne einnimmt. (Gespräch zwischen Melisendra und Don Gayferos, wie es der Junge zuvor geschildert hat.) Don Gayferos entdeckt sich ihr. Jubel Melisendras, die sich (auf der dem Zuschauer abgewandten Seite) vom Balkon niedergleiten läßt. Don Gayferos stürzt herbei, um sie aufzufangen, und erscheint wieder, wobei sie hinter ihm auf dem Pferde sitzt. Beide verschwinden im Trabe in der Richtung der beiden angegebenen Wege.

Der Vorhang fällt.

Der Junge tritt wieder auf und verläßt von jetzt an die Bühne nicht mehr.

Der Junge

Friedlich zieh, du selten Paar wahrhaftig liebender Herzen, kommt heil und glücklich an in eurer Heimat, und aller Verwandten und Freunde Augen sollen euch schauen in Frieden und in Glück eure Tage (die an Nestor erinnern an Zahl) noch zu verbringen.

Meister Pedro:

dessen Kopf zwischen den Vorhängen erscheint

Mein Junge, bleib ruhig, nicht so schwülstig, denn alle Uebertreibung schadet.

er verschwindet wieder

6. Bild: Die Verfolgung

Der Vorhang der Puppenbühne hebt sich zum letzten Male; es erscheint der Platz von Sansuegna. König Marsilius sammelt hastig seine Wachen. Diese eilen auf den Ruf des Königs herbei, empfangen seine Befehle und ziehen in Eile ab.

Der Junge

während er die Handlung erklärt, deutet er mit dem Stab auf die betreffenden Marionetten

Sehet nun hier, Senjores, wie der Führer Marsilius

bei der Kunde, daß entflohen ihm Melisendra, Sturmglocken läßt erschallen.

Während der Alarm ertönt, überschreiten kleine Gruppen eilig den Platz. Der König erscheint von neuem und erteilt in aller Hast weitere Befehle.

Und alsobald bröhnt die ganze Stadt vom Läuten aller Glocken auf den Türmen, die klingen herab von Moscheen und Minaretten.

Don Quixote verrät durch Zeichen seine wachsende Ungeduld; er hebt den Kopf und versucht zu sprechen.

Don Quixote

springt sichtlich empört von seinem Sitze auf. Die Marionetten auf der Bühne bleiben unbeweglich.

Nein, das nicht! Welch gewaltiger Irrtum: denn keine Glocken gebrauchen die Mohren, dagegen Becken und Oboen!

Meister Pedro

seinen Kopf von neuem zeigend

Nicht weiter auf solche Kindereien achtet, mein edler Don Quixote! Sieht man denn nicht heutzutage tausend Stücke auf der Bühne und darin Tausende von Fehlern?

Don Quixote, dessen Aufregung sich besänftigt hat, nickt in ernster Zustimmung zu den Worten Meister Pedros.

Meister Pedro

. . . die trotz all dieser Fehler ihre Laufbahn aufs glücklichste vollenden und die man anhört voll Bewunderung?

Don Quixote

So ist's in der That.

Meister Pedro

Fahr fort im Erzählen!

Er verschwindet

Der Junge

Geht nun, wie groß die Anzahl der edlen Ritter,

sprenkend zur Stadt hinaus auf der Verfolgung dieses edlen rechtgläubigen Paares.

Man sieht die vom Jungen genannten Figuren vorbegehen.

Höret die Oboen klingen! Hört der Trompeten hellen Klang! Hört, wie Becken und wie Trommeln rings erdröhnen so laut! Ach, welche Furcht, daß man sie erreicht und sie führet zurück, gebunden alle beide an den Schweif ihres Pferdes!

Die Marionetten schreiten immer rascher vorüber.

Don Quixote

stürzt mit einem Sprung zur Bühne und zieht seinen Degen

Halt, ihr Schurken! Ihr erbärmlichen Wichte!

Die Zuschauer in der Schenke werden nach und nach sichtbar

Folgt ihnen nicht, noch verfolgt sie beide: wenn doch, so nehm ich teil an dem Gesechte.

Finale

Von feuriger unerhörter Wut beseelt läßt Don Quixote über die Mohren im Puppenspiel einen Hagel von Degenhieben niedergehen, welcher den einen überwältigt, den andern köpft, einen dritten durchbohrt, einen vierten in Stücke haut; ein Degenstoß bringt sogar das Haupt Meister Pedros in Gefahr, der nicht mehr weiß, wie er sich dieses Angriffs erwehren soll. Sancho Pansa verrät durch Gebärden, die sich im Verlauf dieser letzten Szene wiederholen, panischen Schrecken. Die übrigen Zuschauer aus dem Wirtshaus verfolgen die Wechselfälle der Handlung und begleiten sie mit lebhaften und ausdrucksvollen Kommentaren.

Don Quixote

Nicht entfliehet, ihr feigen und gemeinen, nichtswürd'gen Kreaturen, sobald ein einz'ger Ritter sich gegen euch erhebet!

Meister Pedro

Erbarmet euch, erbarmet euch und haltet ein, edler Herr Don Quixote, zu Trümmern schlägt Ihr wahrlich mein ganz Vermögen!

Don Quixote

O du unsinn'ger Tölpel, dessen treulose Zunge mich beschwähet!

Meister Pedro

Welch ein Unglück für mich!

Don Quixote

Doch ihr andren, o du tapfrer Don Sanferos, du schöne hohe Senjora Melihendra, seht nun, bezwungen der Segner, unsinn'ger Hochmut liegt jetzt tief am Boden, ward für immer gebändigt durch meine Kühnheit. Und daß fortan ihr nicht mehr verkennt den Namen des Ritters, der euch befreit, erfahrt, daß ich mich nenne: Don Quixote, Kavalier, Dienstmann, Sklave der Schönen ohnegleichen, Dulcinea.

Meister Pedro

Helf uns Gott der Herr!

Don Quixote

die Augen aufwärts gerichtet, gleichsam in Verzückung

O Dulcinea, o Herrin meiner Seele, Licht in meinen Nächten, Ruhm für alle Leiden

Meister Pedro

in tiefer Niedergeschlagenheit

Ich Unglücksel'ger!

Don Quixote

. . . Leitstern auf allen Wegen . . .

Meister Pedro

Malebeit sei der Vater, der mich gezeugt!

Don Quixote

. . . herrlich leuchtend Gestirn . . .

Meister Pedro

Was soll ich nun tun?

Don Quixote

. . . über meinem Schicksal!

er ermannt sich plötzlich aus seiner Verzüdung und wendet sich an alle
Anwesenden

Zu euch allen, die ihr hier in tapfrer Runde, ob
ihr Ritter oder Knappen, ob vom Ort ihr, ob auf Reisen,
ob Reiterei oder Fußvolk: wahrlich, wär' ich zugegen nicht
gewesen, welch Los hätt' getroffen Sanferos und die
wunderschöne Meliendra! Weshalb hab ich zur Stunde
nicht vor mir alle jene, die nicht sehen, welch' Segen der
Welt bedeutet, der Orden der fahrenden Ritter! O goldne
Zeit, o Tage zu ew'gem Gedächtnis, die Zeugen waren
dessen, was vollbracht Amadis, der übermächt'ge Felig
Mors von Hirkaniem, der unverzagte Tirante der Bleiche,
der niebesiegte Don Belianis der Griechen, mit all dem
langen Zuge jener unzähl'gen edlen Ritter, von deren
Abenteuern, von deren Lieb' und Streiten der Nachwelt
erzählt das Buch des Ruhmes!

Meister Pedro

Heil'ge Maria!

Don Quixote

Deshalb zum Beschluß: Ehre, Ehre sei allen
fahrenden Rittern immerdar und vor allem, was je erschien
auf Erden!

Meister Pedro

betrachtet verzweifelt und gramvoll die Marionette, welche Karl den
Großen darstellt und die er in den Händen hält mit durchschnittenem
Kopf und zerbrochener Krone.

Vorhang

Ende der Oper



